1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 4.

Sonnabend den 12. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 8. Januar. Se. Majestät der König haben den bisherigen Landgerichts-Rath Bielefeld zum Ober-Appellationsgerichts-Rath bei dem Ober-Appellationsgericht zu Posen zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Justizrath Noack in Frankfurt a. d. O. zum Ober-Landesgerichts-Rath beim O. L. Gericht zu Magdeburg zu ernennen geruhet.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Eduard Baath, ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten des Sternbergschen Kreises, mit der Anweisung, seinen Wohnsitz in Zilenzig zu nehmen, bestellt worden.

Der Carneval fängt in diesem Jahre mit dem 20. d. M. an, und schließt mit dem 16. Februar.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 3. Januar. Se. Maj. der König von Dänemark hat den Etatsrath v. Aspern in Altona, seines Amtes als Polizeimeister und Stadtvogt daselbst entlassen.

Laut Nachrichten aus Konstantinopel, lag in den letzten Tagen des Novembers nur ein einziges schwedisches Schiff in dem dortigen Hafen, das aber bereits in Odessa angekommen ist. Dem Vernehmen nach wird die schwedische Regierung nächstes Frühjahr ebenfalls ein Geschwader nach den levantischen Gewässern schicken. Dieselbe hat übrigens von den drei verbündeten Höfen die freundschaftlichsten Zusicherungen erhalten, daß ihre Flotten bei allen vorkommenden Gelegenheiten dem schwedisch-norwegischen Handel den wirksamsten Schutz gewähren sollen.

Aus Sachsen, den 2. Januar. Seit dem 26. Dec. sind die, während der Trauer um die verstorbene Königin von Sachsen angesetzten öffentlichen Lustbarkeiten und die Vorstellungen im Theater wieder gestattet; indessen wurde der Geburtstag Sr. Maj. des Königs am 27. Decbr. sehr still begangen. — Der Auszug der Bäcker-Innung in Dresden, der sonst jährlich statt fand, seit 17 Jahren aber unterblieb, sollte am 29. Decbr. wieder statt finden, da an diesem Tage die 100jährige Gedächtnißfeier der Verleihung einer Fahne von Seiten des Kaisers von Oesterreich, für die Mitwirkung jener Zunft bei der Befreiung Wiens, eintritt.

Am 23. Decbr. feierte die Leipziger deutsche Gesellschaft, welche zu Anfange vorigen Jahres ihre Thätigkeit mit dem sächsischen Vereine zur Erforschung und Bewahrung vaterländischer Alterthümer verbunden hatte, ihr 100jähriges Jubiläum, und nahm bei dieser Gelegenheit viele deutsche Dichter, Sprachlehrer, Geschichtschreiber und Alterthumsforscher als Ehrenmitglieder auf.

Vom Main, den 4. Januar. Se. Maj. der König von Baiern hat den königl. baierschen Hofrath, Dr. Oken, zum ordentl. Mitgliede der Akademie der Wissenschaften, einstweilen in der philosophisch-philolo-

gischen Klasse derselben, und zum ordentl. Professor der Physiologie an der Universität zu München ernannt.

Ein Transport von 300 für den brasilischen Kriegsdienst bestimmten Rekruten ist abermals aus der Weser nach Amerika abgegangen. Derselbe besteht größtentheils aus Handwerksburschen, die ein, in der Gegend von Bremen, Stade u. s. w. herumziehender brasilischer Werbe-Capitain für den Kriegsdienst seines Monarchen angeworben hat. Dieser Offizier, früher Korporal in Diensten einer deutschen Macht, treibt sein Gewerbe mit eben so viel Erfolg, als Kühnheit.

Im November-Monat feierte man in Neufchatel das Waffenfest. Vierzig geharnischte Bürger begaben sich in feierlichem Zuge nach dem Schlosse, und ihr Anführer versicherte den Präsidenten des Staatsraths von der Treue der Bürger von Neufchatel. Von den Toasts, welche bei dieser Gelegenheit ausgebracht wurden, galt der erste Sr. Maj. dem Könige von Preußen, der 2te Sr. k. H. dem Kronprinzen von Preußen, der 3te J. k. H. der Kronprinzessin von Preußen, der 4te der ganzen k. preuß. Familie, der 5te der schweizer. Eidgenossenschaft, welcher mit folgenden Worten ausgebracht wurde: „Da es dem Könige unserm Herrn gefallen hat, daß wir Schweizer blieben, so wollen wir diese Wohlthat ehren, indem wir den Schwur erneuern, die Eidgenossenschaft zu vertheidigen. Wir wollen es zeigen, daß wir nicht weniger gute Schweizer, als gute, tapfere und treue Neufchateler sind.“

Oesterreich.

Wien, den 1. Januar. Die Abreise der Gesandten der verbündeten Mächte von Konstantinopel, ließ ein außerordentliches Sinken der Papiere befürchten; indeß ist dieses auf 1 pCt. Rückgang, welchen der erste Schrecken der Spekulanten verursachte, stehen geblieben, da gleichzeitig aus guten Quellen versichert wurde, daß Oesterreich die vollständigste Neutralität beobachten werde, und noch die beste Hoffnung habe, die Ausgleichung durch Nachgiebigkeit der Pforte zu erzielen. Es dürfte übrigens, wie es heißt, dessen ungeachtet ein Observations-Corps an der türkischen Grenze zusammengezogen werden, dessen Stärke vorläufig auf 60,000 Mann angegeben wird. Wir sehen der Nachricht von dem Einrücken der russ. Armee in die Fürstenthümer und selbst ihrem Uebergange über die Donau entgegen, da behauptet wird, daß diese Armee den Befehl habe, ohne weitere Anfrage, auf die Nachricht von der Abreise des Hrn. v. Ribeaupierre, ihre Operationen zu beginnen.

Die Fürstin Ghika, Gemahlin des Hospodars der Wallachei, ist von hier nach Paris abgereiset.

Auf dem im Kaurzimer Kreise in Böhmen liegenden Gute Wastrzedek, wurde bei der am 18. Decbr. v. J. abgehaltenen Jagd ein 6jähriger Wolf geschossen, welcher das Erstaunen aller Schützen wegen seiner Größe und seines furchtbaren Aussehens um so mehr erregte, als ein solches Thier in dieser Gegend nicht erwartet werden konnte. Der Wolf war ein Männchen, hatte bis zum Schwanze eine Länge von 6 Fuß 4 Zoll, einen Umfang im Körper von 4 Fuß 7 Zoll, und wog 80 niederösterreichische Pfund. Die Spur dieses Thieres wurde zwar schon vor mehr als 14 Tagen bemerkt, indeß hat er keinen Schaden angerichtet. In seinem Magen fand man einen zerstückelten Hasen.

(Aus dem Oesterr. Beobachter.) Ein Schreiben aus Alexandrien vom 12. Oktober enthält folgende nähere Nachrichten über einen neuen Aufstand der Wechabiten oder Wahabis in Arabien, worüber bereits seit einiger Zeit unbestimmte Nachrichten in engl. und franz. Blättern verbreitet waren: „Der zu Salonichi verstorbene Scherif von Mekka, Galeb, war durch seinen Neffen, den Scherif Jekya, ersetzt worden. Dieser zeigte sich Anfangs für das Interesse des Vicekönigs und der Pforte sehr eifrig; es scheint übrigens, daß er schon damals im Stillen den Plan zu einer Empörung geschmiedet habe, die nun zum offenen Ausbruche gekommen ist. Die Türken, unter Commando des Ahmed Pascha, waren mit 3000 M. türk. Kavallerie, 4000 M. ägypt. Infanterie und einer beträchtlichen Zahl von Arabern, im Besitze von Medina, Mekka, Taif, Dschidda, Jambo (südwestlich von Medina), und andern festen Plätzen im Innern des Landes. Der erste Angriff der Rebellen erfolgte bei Medina; sie behielten die Oberhand und bemächtigten sich der Engpässe von Saffra und Dschiddid, um den Truppen des Pascha den Rückzug nach Jamba abzuschneiden. Von da rückten die Aufrührer gegen Mekka, wo Ahmed Pascha einen Theil seiner Kavallerie einbüßte, und sich selbst nur mit genauer Noth retten konnte. Zwei Bataillons, deren Commandant, Mehmed Bey, die Flucht ergriffen hatte, wurden durch die Festigkeit des Bataillons-Chefs, Ahmed Efendi, zu Mekka gerettet. Die Türken und Aegyptier erlitten jedoch bedeutenden Verlust in diesem Gefechte. Es heißt nun, die Rebellen hätten neue Vortheile errungen und Mekka sowohl als Taif seyen in ihre Gewalt gefallen. Ahmed Pascha hat sich mit den Ueberresten seines Corps nach Dschidda gezogen. Auf die erste Nachricht von diesem Aufruhr ließ der Vicekönig sogleich ein Infanterie-Bataillon, und später noch zwei andere nach Dschidda aufbrechen; als er jedoch erfuhr, daß die Sache eine ernsthaftere Wendung nahm, ergriff er die kräftigsten Maaßregeln gegen die Rebellen. Der Scherif Mehmed, Vetter des zu Salonichi verstorbenen Galeb, hat das Commando über ein Corps von 3000 Mann arabischer und 2600 Mann türkischer Kavallerie, und 12,000 Mann Infanterie, an deren Spitze er nach Arabien aufgebrochen ist.

Man sieht hier mit gespannter Erwartung den weiteren Nachrichten aus dieser Provinz entgegen."

Frankreich.

Paris, den 1. Januar. Heute Abend wird Demoiselle Sontag ihre Vorstellungen auf dem italien. Theater mit der Desdemona (Othello) beginnen.

Die Ausrüstungen nach der Levante, die einige Zeit in den Häfen des Mittelmeeres unterbrochen waren, haben wieder begonnen.

In einem Artikel über die griechischen Angelegenheiten sagt die Gazette: „Das Daseyn der Pforte wird, selbst in Europa, aufrecht erhalten werden, allein unter Bedingungen. Ist dies bei dem Sinken des Kolosses nicht alles, was er erwarten kann?"

Die Getreidepreise sind fast überall im Fallen. In den südlichen Departements war die Erndte schlecht und die Weinlese mittelmäßig. Die Burgunder Weine hingegen sind sehr gut gerathen.

Die Gazette theilt verschiedene Briefe der Herren Gosse und von Heideck in Poros an Herrn Eynard mit, worin Folgendes unter dem 16. November gemeldet wird: „Fabvier, der mit etwa 2000 Mann eine Expedition gegen Scio unternommen, hat die Insel besetzt. 500 Türken, worunter mehrere Aga's und Offiziere, sind getödtet oder gefangen genommen worden; die übrigen sind hart bedrängt in den Forts, welche den Hafen beherrschen, in welchen sich einige türkische Schiffe befinden, welche ihr Feuer eingestellt haben, seitdem Hr. Schnitzlein, ein Artillerie-Offizier, ihnen gleichsam mit der Hand seine Bomben zuwirft, wie sich Fabvier ausdrückt. Wir hoffen, daß die Expedition völlig gelingen, und diese Insel, welche so viel gelitten, von dem türkischen Joche befreit werde. Das Dampfschiff Entreprize wird getadelt, wegen seiner kleinen Räder. — Von den Töchtern Karaiskaki's wird erzählt, daß sie sich in großer Noth befinden. — Bei dem Treffen in dem Meerbusen von Lepanto (September) sind 7 türkische Fahrzeuge zerstört und 3 österreichische Schiffe genommen worden. Der Lieutenant der Brigg Sauveur, Scanlany, wurde in dem Augenblick getödtet, als er sich einer schönen algierischen Goelette bemächtigte. — Die türkischen Einwohner in Patras sollen dem General Church geschrieben haben, daß sie bereit seyen sich zu ergeben, wenn ihre Personen und ihre Habe geschützt würde, und versprächen sie, unter griechischen Gesetzen ruhig zu leben. Ibrahim scheint sich zum Abzuge aus Morea vorzubereiten. Er ziehet seine Truppen bei Koron und Modon zusammen. Der Oberst von Heideck schreibt unter Andern: Es ist eine Expedition nach Candia abgegangen. Die dortigen Einwohner haben mir die oberste Leitung ihrer Angelegenheiten, sowohl im Civil- als im militairischen Fache, angetragen. Auf meine ablehnende Antwort, verdoppelten sie ihre Bitten, und es ward mir versichert, daß meine Gegenwart und mein Wort eine hinlängliche Gewähr für die Muselmänner auf Candia seyn würde, die sehr gern als griechische Unterthanen im Lande leben möchten. Ich verharrte nichts destoweniger bei meiner Weigerung, indem vor allen Dingen erst der Graf Capodistrias in Hellas seyn müßte. Uebrigens wäre die Erwerbung einer so schönen und fruchtbaren Provinz, wie Candia, für Griechenland ein großer Gewinn. Wir haben letzthin 50 Araber nach Smyrna geschickt, um gegen 48 Hydrioten ausgewechselt zu werden. Der Admiral Dandolo hatte die Güte, sich damit zu befassen. Mein Fort auf Poros wird bald beendigt seyn; das Kanonenboot „die Genferin", von allen das größte, ist auf dem Werft. Ich lasse noch ein zweites bauen; es ist dies in diesen Gewässern die beste Waffe. Bald werden die Unterstützungen den Philhellenen nicht mehr nöthig seyn, Dank den vermittelnden Mächten! Ehe ich dieses Land verlasse, muß ich Ihnen noch die Versicherung geben, daß es mir gar nicht leid thut, dorthin gegangen zu seyn. Die Beweise der Erkenntlichkeit, die mir dieses, den Ausländern eben nicht sonderlich gewogene, Volk giebt, belohnen mich reichlich für alle Mühe und Leiden. Der letzte Wunsch, den ich habe, würde seyn, Fonds für die Erziehung der griechischen Jugend herbeigeschafft zu sehen, damit europäische Kunst und Wissenschaft in Hellas eingeführt würde, und diesem Lande gute Krieger, gute Staatsmänner und gute Richter erzogen würden."

Großbritannien.

London, den 28. December. Ein hier angekommenes Schreiben aus Konstantinopel meldet, daß die Gesandten, als sie die Pässe verlangten, hinzufügen ließen, ihre Abreise dürfe nicht als eine Kriegserklärung, sondern nur als ein Zeichen des Abbruches der Unterhandlungen angesehen werden. Die Times sagen, Hr. Stratford Canning sey von dem Reis-Effendi auf das Dringendste gebeten worden, seine Abreise zu verzögern, und obgleich der dafür angegebene Grund unbedeutend sey, so wäre das Verlangen doch insofern wichtig, als es den Wunsch der Türken, den Krieg zu vermeiden, bezeichne. In den gestrigen Times hieß es jedoch, das britische Manifest werde vermuthlich nicht lange mehr ausbleiben. Wollen die Türken keinen Frieden, so sollen sie Krieg haben — und heute äußert sich das nämliche Blatt noch entschiedener: „Nicht allein ganz England, auch ganz Europa mag es hören: der Türke will den Krieg, nicht die Alliirten." „Das Vorrücken des russ. Heeres in die Fürstenthümer, sagt der heutige Courier, darf als ein Ergebniß der jetzigen Lage der Angelegenheiten erwartet werden. Die Besetzung der Moldau und Wallachei, so wie die Gegenwart der alliirten Flotten im Mittelmeere, gehören zu den bei dem Londoner Traktat (vom 6. Juli) im Auge gehabten Maaßregeln, auf den Fall, daß die Pforte die Vermittelung ausschlüge. Denn damit der

Waffenstillstand de facto wirksam werde, ist es erforderlich, die Land- und Seemacht der Pforte im Schach zu erhalten." Dasselbe Blatt meldet: „das Embargo sey faktisch, wenn nicht förmlich, erneuert worden, indem keine Firmans ertheilt werden, und Hr. Stratford Canning habe Sir Henry Wellesley in Wien anzeigen lassen, er solle ihm keine Depeschen mehr von Wien aus zuschicken; Letzterer halte jedoch einen Boten an der Grenze bereit, für den Fall, daß Hr. Stratford Canning ihm neuere Depeschen übersenden sollte. — Nach einem Schreiben aus Wien vom 10ten d., wäre der hiesige österreichische Gesandte, Fürst Esterhazi, bemüht, von den Verbündeten einige Modifikationen des Traktats vom 6. Juli zu erlangen, um ihn für die Pforte annehmlicher zu machen.

Der Unicorn war zu Corfu angekommen, um den Grafen Capodistrias dort in Empfang zu nehmen, und nach Griechenland überzuführen. — Die Kriegssloop Rattlesnake ist von Portsmouth in Gibraltar angelangt, und hat, ohne Anker zu werfen, ihren Weg nach Malta fortgesetzt. — Am 1sten d. lagen zu Malta 31 Kriegsschiffe verschiedener Nationen vor Anker. — Das Bombenschiff Aetna ist gestern bereits völlig ausgerüstet worden und nach Portsmouth abgesegelt; am Bord desselben befand sich eine Abtheilung der Marine-Artilleristen.

Ein Schreiben aus Corfu vom 20. v. M. giebt folgende bisher noch unbekannt gebliebene Nachricht: „Einige der bei Navarin am Bord der türkischen Fregatte Aslany gewesene Griechen, denen es gelungen ist, sich zu retten, erzählen, daß mehr als 2000 ihrer Brüder, die von den Türken mit Gewalt auf ihren Schiffen festgehalten wurden, um den Dienst zu versehen, umgekommen sind. Als die Verbündeten in den Hafen einliefen, wurden alle Griechen auf ein, vom türkischen Admiral gegebenes Signal, auf dem Verdecke verschiedener Schiffe gefesselt oder an die Kanonen befestigt, weil man fürchtete, daß sie sich empören möchten. Eine kleine Anzahl von ihnen, welche die Verwirrung benutzten, die beim Anfang des Feuers am Bord der Aslany herrschte, entwichen in dem Augenblick, als man sie fesseln wollte. Wie fürchterlich für diese braven Leute, im Angesichte ihrer Befreier, in Ketten geschlagen, sterben zu müssen!" In demselben Briefe wird geklagt, daß alle Seeräubereien unter dem Namen der Griechen verübt würden, während die Mannschaft aller Piratenschiffe aus Flüchtlingen verschiedener Nationen, aus Slavoniern, Italienern, Spaniern, Joniern ꝛc. beständen, die griechische Costüme anlegten und alle, ja selbst die griechischen, Schiffe plünderten.

Die Nachricht, als sey Hr. Moses Montefiore nebst mehreren Europäern in Alexandrien festgehalten worden, ist gänzlich ungegründet. Der Pascha hat in seinem Betragen gegen die Franken nicht das Mindeste geändert, und man zollt demselben das Lob einer seltenen Großmuth.

Jonische Inseln.

Corfu, den 13. Decbr. (Aus dem Oesterr. Beobachter.) Seit dem 6. December beschäftigt man sich hier, neues Geschütz in die Forts dieser Stadt, namentlich in das sogenannte alte Fort zu bringen, in welchem auch eine neue Redoute angelegt wird. Auf der dieser Stadt gegenüberliegenden Felsen-Insel Vido, werden die daselbst unternommenen, in der letzten Zeit aber eben nicht sehr eifrig betriebenen Fortifikations-Arbeiten, mit erneuerter Thätigkeit fortgesetzt. Gegen 600 Menschen arbeiten täglich an diesen Werken. — Am 25. November, Abends, langte die engl. Kriegsbrigg Weazle, von Malta kommend, nach einer Fahrt von 7 Tagen, auf der hiesigen Rhede an. Mit diesem Fahrzeuge haben wir Zeitungen aus Malta bis zum 14. Novbr. erhalten. Die Zahl der daselbst vor Anker liegenden Kriegsschiffe war bedeutend. Außer den engl. Kriegsschiffen, nämlich den Linienschiffen Asia, Albion und Genoa, der Fregatte Talbot, den Sloops Musquito, Brisk und Philomel, dann den beiden Kuttern Racer und Hind, befinden sich auch das am 7. Nov. angelangte französische Linienschiff Breslau, und folgende am 8. Novbr. im Hafen von la Valette vor Anker gegangene russische Kriegsschiffe daselbst: die Linienschiffe Azoff, Hargudd, Ezekiel und Alexander-Newsky, die Fregatte Prowornoy und Castor, und die Corvette Gremiastschy. Alle diese Fahrzeuge erhielten am 9. Novbr. die freie Pratica, da der Vice-Statthalter von Malta, Gen. Ponsonby, die Contumaz derselben auf 16 Tage herabsetzte, und zwar von jenem Tage (25. Oktober) an gerechnet, an welchem sie die letzte Communikation mit Navarin hatten. Diese Abkürzung der Quarantaine wurde bewilliget, um die beschädigten Fahrzeuge auf das Schnellste auszubessern, und die Verwundeten gehörig unterzubringen.

Türkei und Griechenland.

Der Gen. Church ist am 30. Novbr. mit 6 Fahrzeugen, worunter ein Dampfschiff, vermuthlich Entreprize, bei Dragomestre (in Akarnanien) gelandet, und hat 3000 — nach einer andern Angabe, die auch die hiesige Zeitung anführt, 5000 — Mann griechischer Truppen daselbst ans Land gesetzt. — Ein späteres Schreiben aus Prevesa vom 4. Decbr. bestätiget die Ankunft mehrerer griech. Fahrzeuge mit Landungs-Truppen bei Dragomestre, welches sogleich von den wenigen dort gelegenen türkischen Truppen verlassen wurde. Der Statthalter von Prevesa, Veli Bey, Capitain Georg Varnachioti und andere griech. Capitaine, die sich unterworfen hatten, schickten sich an, gegen Dragomestre aufzubrechen, wohin sich auch 500 Mann bei Luro (6 Stunden nördl. von Prevesa) gelagerte Reiterei in Marsch setzen sollte. — Ein in Corfu eintreffendes Schreiben aus Zante meldet, das am 6ten December daselbst erfolgte Eintreffen einer ionischen Scampavia aus Navarin. Durch den Führer dieses

Fahrzeugs erfuhr man, daß sich bei seiner Abfahrt von Navarin 54 türkische Kriegsfahrzeuge und Transportschiffe daselbst befanden, und bereit waren, unter Segel zu gehen. Man konnte nicht erfahren, wohin diese Schiffe eigentlich bestimmt seyen; doch hieß es, sie würden nach Alexandrien gehen, um Mund- und Kriegsvorräthe daselbst einzunehmen und nach Morea zu bringen. — Die Nachricht, daß die zu Navarin vor Anker befindlichen türkischen Fahrzeuge aus 54 Segeln, und zwar einem Zweidecker, einem rasirten Linienschiff, 4 Fregatten, 8 Corvetten, 15 bis 20 Briggs und der Rest Transportschiffe, bestehen, wird auch durch einen heute von da in 4 Tagen hier eingelaufenen Handelsfahrer bestätiget. Moharrem Bei, Befehlshaber der ägyptischen Flotte, welcher in der Schlacht vom 20. Oktober einen Streifschuß erhalten hatte, ist wieder hergestellt und befindet sich zu Navarin. Der Kapudana-Bey, Tahir Pascha, war nach Konstantinopel abgegangen. Ibrahim Pascha hielt sich abwechselnd zu Navarin und Modon auf. — Lord Cochrane kreuzte mit der Fregatte Hellas, einer Corvette, einer Brigg und einem Schooner, in den Gewässern von Navarin.

Zu Navarin, Modon und Koron leben, wie es heißt, die christlichen Bewohner dieser Orte, Griechen sowohl als Franken, fortwährend in größter Ruhe und Sicherheit. Drei Türken, welche einen Griechen getödtet hatten, waren auf Ibrahim Pascha's Befehl standrechtlich erschossen worden.

Man kann annehmen, daß die drei Verbündeten eine überwiegende Gewalt besitzen, mittelst deren sie, trotz noch so heftigen Sträubens der Türken, die Unabhängigkeit Griechenlands durchsetzen können, ohne einen Krieg gegen die Pforte zu führen, welcher jene Macht der Gefahr aussetzen würde, zerstückelt zu werden. Für die Pacifikation Griechenlands, d. h. aller Inseln an der europäischen Seite des Archipels, die jemals im Besitz der Griechen gewesen, und Morea's, scheint weiter nichts erforderlich, als die Ausrottung der Piraten, welche, die Pforte mag nun dem Vertrage beitreten oder nicht, sich erst von der Zeit erwarten läßt, und Ibrahim Pascha's Rückkehr nach Aegypten, welche nicht lange mehr ausbleiben kann, und auf direktem Wege, ohne feindlichen Einfall in die Türkei, sich erzwingen läßt. Hegt man ernstlich die Absicht, Griechenlands Unabhängigkeit zu sichern, so ist Griechenland selbst der Ort, wo dies bewerkstelligt werden muß, und sich leicht bewerkstelligen läßt. Nur wenige Truppen in Griechenland selbst, würden dasselbe binnen Kurzem befreien. Wenige Truppen in Griechenland würden das Herz der türkischen Macht nicht gefährden; aber ein feindlicher Einfall in die Türkei dürfte die ottomanische Macht mit gänzlicher Zertrümmerung bedrohen.

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, den 11. Decbr. Ehe die Botschafter sich einschifften, ließ der Sultan noch eine große Rathsversammlung, wobei gegen 300 Ulemas erschienen, einberufen, und derselben das Begehren der Botschafter um Pässe und den ganzen Lauf der letzten Verhandlungen zur Berathung vorlegen. Die Mäßigung der Pforte vor und nach dem Treffen bei Navarin, wurde hiebei als große Concession dargestellt, und sodann gefragt, ob sich der Sultan zu weiteren Erniedrigungen verstehen solle? Einhellig wurde selbst von den Ulemas, die bisher eine versöhnende Politik anriethen, erwiedert: „daß der Divan schon zu weit gegangen sey." Erst nachdem dieses Resultat bekannt war, entschlossen sich die Botschafter, auch ohne Pässe abzureisen. Indeß scheint sich die Pforte noch nicht im wirklichen Kriegsstande zu betrachten, aber ihre Rüstungen deuten auf eine energische Vertheidigung im Fall eines neuen Angriffs von Seiten der Alliirten. Sollten die Russen über den Pruth gehen, so dürfte der Sultan nach Adrianopel aufbrechen. — Die hiesigen Griechenfreunde behaupten nun, wiewohl ziemlich unwahrscheinlich, daß nach dem gänzlichen Bruche der Unterhandlungen, Graf Capodistrias ein europäisches Truppencorps zu seiner Verfügung erhalten werde, um damit Griechenland vollends zu befreien. — Der österr. Internuncius, Hr. v. Ottenfels, dessen verdienstliche Bemühungen in der letzten Zeit bekannt sind, befindet sich unpäßlich.

Bucharest, den 17. Decbr. Die Repräsentanten von England, Frankreich und Rußland, haben vor ihrer Abreise aus Konstantinopel, an ihre hiesigen Consuln geschrieben, daß sie sich dessen ungeachtet nicht von ihren Posten entfernen sollten. Viele schließen daraus, daß mit den Fürstenthümern vor der Hand keine Aenderung vorgehen werde. Ein früherer Ferman des Sultans an den Seraskier von Silistria, keinen bewaffneten Türken über die Donau zu lassen, besteht noch in Kraft, und die Pforte scheint die Absicht zu haben, auch von der Landseite den Angriff abzuwarten. Dagegen sind ihre Vertheidigungsanstalten längs der Donau bedeutend. Bei Widdin arbeiten Tausende, um die Festungswerke auszudehnen, und es heißt dort allgemein, daß, im Fall eines Einmarsches der Russen in die Fürstenthümer, der Sultan selbst an die Donau kommen würde, um die Grenzen seines Reiches zu vertheidigen. — In einer Nachricht aus Konstantinopel heißt es: Die Kriegsrüstungen von Seiten der Pforte werden sowohl bei der Land- als Seemacht mit großem Eifer betrieben, und obgleich der Sultan alles zu vermeiden scheint, was ihn unter den gegenwärtigen Umständen als angreifenden Theil bezeichnen könnte, so hat er doch die Befehle zu einem allgemeinen Aufgebot erneuert, und schickt sich an, die Hauptstadt zu verlassen und seine Armee bei Adrianopel zu sammeln. — Aus Jassy erfährt man, daß ein falscher Allarm bei der russischen

Armee eine Bewegung verursacht hatte, daß aber seit dieser Zeit allen russ. Offizieren streng untersagt worden ist, nach Jassy zu gehen, und daß überhaupt Niemand von der russ. Armee ohne besondere Erlaubniß des Obergenerals die Grenze überschreiten darf. Dieses Verbot hat für den Handels= und Gewerbsstand in Jassy vielen Nachtheil, da die russischen Militairs bisher ihre Einkäufe dort machten.

Von der Nieder=Weichsel, den 22. Decbr. (Auszug aus einem Privatschreiben.) Wir leben hier in Erwartung wichtiger Ereignisse. Alles scheint eine kriegerische Gestalt angenommen zu haben. Die polnische Armee, aus 40,000 Mann alter und gut geübter Soldaten bestehend, ist auf dem Punkte, sich in Marsch zu setzen, um sich mit der großen russischen Armee zu vereinigen.... Der Stab des Generalquartiermeisters Rautenstrauch ist bereits mit der Avantgarde aufgebrochen. Diese bilden 4 Regimenter Lanzenträger, unter dem Commando des Prinzen Adam von Würtemberg, und die Brigade des Gen. Grafen Krakowiecki. — Wie man vernimmt, so dürfte die polnische Armee längs den Grenzen von Gallizien und der Bukowina bis zur Festung Choczim hin dislozirt werden, um dort den weitern Operationsplan abzuwarten. Diese Stellung gewährt den Vortheil, daß dadurch die Verpflegung der Truppen, durch Zufuhren aus dem fruchtbaren Gallizien, gar sehr erleichtert wird.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Das Debüt einer französischen Schauspielergesellschaft in der Hauptstadt der preuß. Monarchie, ist — geht man auf die hier vor nicht gar langen Jahren herrschende Stimmung zurück — in der That eine höchst auffallende Erscheinung, insofern daraus die Versatilität der so vielbesprochenen öffentlichen Meinung hervorgeht. Man kann in dieser Beziehung Berlin nicht mit Paris in Vergleichung stellen, wo die Anwesenheit von 30,000 Engländern ein englisches Theater wünschenswerth machte; denn hier befinden sich keine 500 Personen, die aus Unkunde der Sprache etwa dem deutschen Schauspiele nicht beiwohnen könnten. Es ist und bleibt daher das französische Theater bei uns eine bloße Geschmackssache des einheimischen Publikums selbst, das nun einmal, der Abwechselung wegen, sich auch an den französischen Dramaturgen zu ergötzen wünscht.

Verschiedene, dem Herzog von Braunschweig zugehörige Domainen, sollen, in Folge der zwischen diesem Fürsten und dem Könige von England bestehenden Zwistigkeiten, von Seiten Hannovers in Beschlag genommen worden seyn.

Man erzählt, daß ein engl. Gesandter vor Kurzem eine Herausforderung von einem deutschen souverainen Fürsten erhalten habe; der König von England soll ihm aber verboten haben, das Land zu verlassen.

Zu der Leipziger Neujahrs=Messe waren bis zum 28. December acht Armenier aus Tiflis eingetroffen. Es waren im vorigen Jahre die ersten Meßgäste aus jenen Gegenden.

Vor Kurzem sind zu Dillenburg im Herzogthum Nassau die beiden Haupt=Theilnehmer an dem gewaltthätigen Straßenraube, welcher in der Nacht vom 18. auf den 19. Sept. 1825 an dem Postwagen zwischen Limburg und Montabaur verübt wurde, unter einem großen Zusammenfluß von Zuschauern, mit dem Schwerte hingerichtet worden. Sie waren beide schon bejahrte Leute, in Eigendorf nahe bei Montabaur zu Hause, und hießen J. A. Braun und C. Wörsdörfer. Mehrere andere Theilnehmer desselben Verbrechens waren gleichfalls zur Todesstrafe verurtheilt worden, sind jedoch von dem Landesherrn begnadigt worden, und büßen ihr verbrecherisches Unternehmen theils mit lebenslänglicher, theils mit vieljähriger Zuchthausstrafe.

Die in dem Testamente des kürzlich verstorbenen Hrn. Baron v. Staël=Holstein für einen geheimen Zweck bestimmte Summe, ist ein Vermächtniß von 100,000 Franks für seinen natürlichen Bruder.

Schon vor vierzehn Tagen gaben wir in unserer Zeitung die Nachricht, daß der Friede zwischen Rußland und Persien so gut als abgeschlossen sey. Neuere Nachrichten bestätigen diese Angabe, mit folgenden näheren Bestimmungen (welche jedoch in den russischen Zeitungen noch nicht offiziell bekannt gemacht sind). 1) Der Schah von Persien überläßt an Rußland das ganze Khanat von Erivan jenseits und diesseits des Araxes, und das Khanat von Nachitschewan (oder Nakschiwan). 2) Der russische Theil von Talischin am kaspischen Meere, welcher von den Persern besetzt worden war, wird, nach dem Friedensschlusse, an Rußland zurückgegeben. 3) Persien zahlt einen Schadenersatz von angeblich 18 Millionen Rubel. Ein Theil dieses Geldes wird im Augenblick der Unterzeichnung des Friedenstraktats bezahlt, und, so lange die ganze Summe nicht erlegt ist, halten die russischen Truppen, als Unterpfand, die ganze Provinz Adzerbidschan mit der Hauptstadt Tabris und allen festen Plätzen besetzt. Dies ist der Preis, um welchen sich Abbas Mirza die Anerkennung seines Rechts zur Thronfolge sichert. Am 4. Nov. hatten die beiderseitigen Bevollmächtigten diese Friedenspräliminarien abgeschlossen, am 9. Nov. erfolgte die Zustimmung des Prinzen Abbas Mirza, und am 16. Nov. sollte zwischen dem Letztern und dem General Paskewitsch zu Dehkhargan, einem Flecken auf der Straße von Tabris nach Maragha, woselbst Abbas Mirza bereits eingetroffen war, eine Zusammenkunft statt finden. Rußland erhält durch diesen Frieden alle persische Besitzungen von dem Fuße des Ararat bis zum kaspischen Meere, und mit denselben alle Engpässe, welche das persische Reich in militairische Abhängigkeit von Ruß=

land bringen. Uebrigens soll sich die persische Armee in einem so schlechten Zustande befinden, daß es der russischen Armee wenig Anstrengung gekostet haben würde, ganz Persien zu erobern.

Freiheitsbrief, von Mohammed II. den Griechen des Peloponnes im J. 1454 ertheilt. Dieses merkwürdige Aktenstück findet sich im 2ten Theile von „Hammer's Geschichte des osmanischen Reiches" abgedruckt, welche über die, dieser Unterwerfung vorausgehenden, inneren Zwistigkeiten Griechenlands ein ganz neues Licht verbreitet, und — wie alles, was aus des geistvollen Verfassers Feder geflossen, — mit dem größten Interesse gelesen werden wird. „Der Namenszug des großen Herrn und großen Emirs Sultan Mohammeds. An alle Archonten unserer Herrschaft; zuerst an den Archonten Kyr Manuel Raul mit allen den Seinigen und Kyr Sophianos mit allen den Seinigen; und Laskaris Kyr Demetrios mit allen den Seinigen; und an die Diplobatatzeer Kalakur, Pagomeneer, Phrankopuleer und Sguromaláer und Mavropapas, und an die Philantropeneer und Perobuieer, und alle Andere, welche kommen wollen. Euch Alle grüßet meine Herrlichkeit: es sey euch bekannt gegeben, daß hieher kam mein geehrter Aga Chasampeis (Hasanbeg), und meiner Herrlichkeit vortrug, daß ihr kommen und die Meinigen seyn wollt. Deshalb begehrt er den Befehl meiner Herrlichkeit, und ich sende euch diesen meinen Befehl, und schwöre euch bei dem großen Propheten Mahomed, an welchen wir Muselmanen glauben, und bei unsern 7 Koranen und bei unsern 124,000 Propheten, und bei der Seele meines Vaters des Herrschers (Chudawendiar), daß ich euch an euern Geschäften und euern Köpfen, und an euern Kindern und an allen euern Sachen nichts verletzen, sondern daß ich euch ruhig lassen wolle, so daß es euch besser gehen soll als zuvor; deshalb erging dieser mein kaiserlicher Befehl des Inhalts, wie oben gesagt worden. Am 26. December zu Konstantinopel."

Es ist jetzt Alles provisorisch, sogar der Tod. So heißt es in einem öffentlichen Blatte, bei der Anzeige von der Verschwörung in Paraguay: „mehrere Verdächtige wurden provisorisch erschossen." Der Himmel behüte Jeden vor einem solchen Provisor wie der Hr. Doktor Francia, der Beherrscher von Paraguay, ist.

Wohlthätigkeit. Für die armen Kinder ist bei uns noch ferner eingekommen: vom Herrn K. F. 4 P. neue Schuhe u. 6 P. wollene Strümpfe; vom Hrn. K. K. 1 Rthlr., und von einigen Ungenannten 1 P. Schuhe. — Für die Armen: vom Hrn. M. v. D. 1 Rthlr. auf Holz, und von E. E. 20 Sgr.
Liegnitz, den 11. Januar 1828.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
betreffend die Faschinen-Lieferung zu den Uferbauten am Kohlhause bei Parchwitz.

Es wird beabsichtigt, die Lieferung der zum Bau des Oderufers am Kohlhause bei Parchwitz erforderlichen
776 Schock Waldfaschinen,
137 — Weidenfaschinen,
388 — Buhnenpfähle, und
160 — Spreutlagenpfähle,
auf dem Wege der Licitation an den Mindestfordernden zu überlassen. Zu diesem Behuf wird ein Bietungs-Termin zum 24sten d. M. vor dem Wasserbau-Condukteur Beckmann im Domainen-Amts-Lokale zu Parchwitz anberaumt, und Lieferungs-Lustige und Fähige hiermit eingeladen, an demselben zu erscheinen und ihre Forderungen abzugeben.

Die näheren Bedingungen können bis zum Termine in unserer Gewerbe- und Bau-Registratur bei dem Wasserbau-Condukteur Beckmann hieselbst und bei dem Amts-Administrator Heptner zu Parchwitz eingesehen, auch werden dieselben vor der Licitation vorgelegt werden. Liegnitz, den 6. Januar 1828.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, die Materialien-Lieferung zu mehreren in diesem Jahre auszuführenden Oder-Schifffahrts-Verbesserungs-Bauen, nämlich:

a) zu Einschränkungs-Bauen auf Kottwitzer Grunde:
970 Schock Waldfaschinen,
121 — Weidenfaschinen, und
546 — Buhnenpfähle;

b) zu dergleichen auf Woischer Grunde:
656 Schock Waldfaschinen,
82 — Weidenfaschinen,
369 — Buhnenpfähle;

c) zu dergl. auf Schloiner und Herrndorfer Grunde:
1200 Schock Waldfaschinen,
150 — Weidenfaschinen, und
675 — Buhnenpfähle;

d) zu dergl. auf Milziger und Boyadler Grunde:
778 Schock Waldfaschinen,
98 — Weidenfaschinen,
431 — Buhnenpfähle; und

e) zu dergleichen beim Saborer Fährhause:
208 Schock Waldfaschinen,
26 — Weidenfaschinen, und
117 — Buhnenpfähle;

sämmtlich nach dem ohngefähren Bedarf, auf dem Wege der Licitation an den Mindestfordernden zu überlassen.

Zur Annahme der Gebote Behufs der Lieferungen ad a., b. und c. ist ein Termin zum 28sten d. M. im Gasthause der Wittfrau Röhr in der Melz-Gasse zu Glogau, und Behufs der Lieferungen ad d. und

e. aber ein Termin zum 30sten d. M. im Gasthofe der Brüder-Gemeinde zu Neusalz, beide vor dem Ober-Wasserbau-Inspektor Sorge anberaumt, und werden Unternehmungslustige, die zugleich ihre Kautionsfähigkeit nachweisen können, hiermit eingeladen, in gedachten Terminen zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die näheren Bedingungen können vor den Terminen in der Regierungs-Registratur für Gewerbe und Bauwesen hieselbst, bei dem Ober-Wasserbau-Inspektor Sorge zu Neusalz, und bei den Landräthlichen Aemtern Glogauschen, Freystädtschen und Grünbergschen Kreises eingesehen werden.

Liegnitz, den 8. Januar 1828.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Auktion in Parchwitz. Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß auf den 11. Februar c., und folgende Tage, die zur Kaufmann Liebnerschen Concurs-Masse gehörigen Specerei- und Material-Waaren, imgleichen Weine, so wie auch sämmtliche Handlungs-Utensilien incl. der großen Waage rc., Behufs gänzlicher Aufräumung, allhier im Liebnerschen Hause No. 42. am Ringe, von früh 9 Uhr ab, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen; als wozu Kauflustige hiermit einladet,

Parchwitz, den 8. Januar 1828.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Büchsenmachermeister Schultz in Löwenberg.

Liegnitz, den 11. Januar 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Verpachtung. Zur anderweiten Verpachtung des hiesigen Stadt-Kellers auf Sechs nach einander folgende Jahre, vom 1. Juni 1828 ab bis inclusive Ende Mai 1834, haben wir einen einzigen Bietungs-Termin auf den

21sten Januar 1828

anberaumt; wozu Pachtlustige und Kautionsfähige, gedachten Tages Nachmittags um 2 Uhr auf hiesigem Rathhause zu erscheinen, hierdurch eingeladen werden. Liegnitz, den 24. December 1827.

Der Magistrat.

Saamen-Erbsen-Verkauf. Den mehrseitigen geehrten Nachfragen nach großen Zucker-Erbsen höflichst zu begegnen, zeigt das Dominium Roth-Losendau, Haynauschen Kreises, hiermit ergebenst an, daß diese so sehr beliebte und mit vielem Vortheil hierorts gebaute Erbsen-Sorte, die sich sowohl durch zeitiges Reifwerden, als auch durch reichlichen Körnerertrag, und, vermöge ihres Wohlgeschmacks, auch durch schnellen Absatz bisher rühmlichst ausgezeichnet hat, vom 1. Februar ab, der Preuß. Scheffel à 3 Rthlr. zu haben seyn wird.

Verpachtung. Zur anderweitigen Verpachtung des, der Schützengesellschaft zugehörigen Schießhauses nebst darauf haftender Schankgerechtsame, auf Sechs nach einander folgende Jahre, und zwar von Ostern dieses Jahres ab, haben wir Einen peremtorischen Licitations-Termin auf den 28sten Januar d. J. Nachmittags um 3 Uhr anberaumt: daher wir Pachtlustige und Kautionsfähige ersuchen, sich gedachten Tages und Stunde auf dem Rathhause hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag an den Bestbietenden nach erfolgter Zustimmung der Mitglieder der Schützengesellschaft zu gewärtigen, da Nachgebote in keinem Falle angenommen werden können. Liegnitz, den 1. Januar 1828.

Die Vorsteher der Schützengesellschaft.

Bier-Anzeige. Kommenden Dienstag, als den 15. d. Mts., ist Weißbier bei mir zu haben.

Liegnitz, den 11. Januar 1828.

Hornig, Brauer hieselbst.

Anzeige. Damen-Gürtel, Arm- und Uhrbänder von gesponnenem Glase in verschiedenen Farben, sind zu haben bei

C. W. Semmler, Glaser-Meister,
am großen Ringe.

Liegnitz, den 8. Januar 1828.

Zu vermiethen. In No. 138. Haynauer Gasse sind zwei Stuben zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Liegnitz, den 29. December 1827.

Wegener, Tischler-Meister.

Geld-Cours von Breslau.

vom 9. Januar 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	98 1/4	—
dito	Kaiserl. dito	97 1/4	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	13 7/12	—
dito	Poln. Courant	—	2 5/6
dito	Banco-Obligations	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine	87 1/4	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	93 1/3	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	41 3/4	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	4 1/2	4
	dito v. 500 Rt.	5	—
	Posener Pfandbriefe	97 1/4	—
	Disconto	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 11. Januar 1828.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	22	8	1	21	4	1	20	—
Roggen	1	22	8	1	21	4	1	20	—
Gerste	1	7	4	1	6	—	1	5	—
Hafer	—	26	—	—	25	—	—	24	—

(Hiezu eine nichtpolitische Beilage.)